

Stadtentwicklung Rissen/ Sülldorf – Was Planen die Parteien in der nächsten Legislaturperiode?

Schriftliche Antworten auf Fragen von VIN Rissen & Bürgerverein Rissen im Rahmen der Veranstaltung „Klartext Rissen. Sie fragen – Politiker antworten.“

Von Grünen, CDU und FDP liegen aktuell keine schriftlichen Antworten vor.

Wohnen

Rissen zeichnet sich durch Weitläufigkeit, eine offene, aufgelockerte Wohnbebauung, vorwiegend mit Ein- und Zweifamilienhäusern umgeben von einem Grüngürtel aus Tinsdaler Heide, Brünschenwiesen, Klövensteen und Feldmark aus. Bisher gibt es lediglich in den Gebieten Nagelshof, Nifflandring sowie an der dem „Canyon“ zugewandten Nordseite des Zentrums und neuerdings rund um das Haus Rissen sowie in Suurheid massiven Geschosswohnungsbau. Rissen zeichnet sich durch eine hohe Aufenthaltsqualität im Ortskern, insbesondere durch die Verkehrsberuhigung der Wedeler Landstraße aus. Rissen hat sich damit seinen dörflichen Charakter erhalten und ermöglicht ein Leben in Hamburg und doch abseits der hektischen Großstadt.

Vor diesem Hintergrund fragen wir:

	SPD	CD U	Grün e	FD P	AfD	Die Linke
Vormerkungen	<p>Anmerkung der SPD-Fraktion Altona: Vor Beantwortung der Fragen ein paar einleitende Hinweise zu den oben genannten Zahlen: Laut Daten des Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2019 lebten zum 31. Dezember 2017 1.880.997 Einwohnerinnen und Einwohner in der Freien und Hansestadt</p>				<p>Vorbemerkung: Aus unserer Sicht ist die sich abzeichnende, brachiale Nachverdichtung der bereits vorhandenen Quartiere überall in Hamburg und so auch in Altona und nun auch in Rissen (anders als etwa bei der Umwidmung freigewordener Gewerbe- und Industrieflächen für Wohnungsbau der Fall) eine große Tragödie für Hamburg und die betroffenen Bürger, die dadurch deutlich an Lebensqualität verlieren werden. Der Nachverdichtungsdruck ist zum allergrößten Teil Folge des Scholz'schen Vorhabens „Wachsende</p>	

	<p>Hamburg. Gegenüber dem Bevölkerungsstand vom 31.12.2013 (1.788.994 Einwohnerinnen und Einwohner) bedeutet dies ein Bevölkerungswachstum von 5,142 Prozent. Ein weiteres Wachstum ist sicherlich zu erwarten, wann jedoch die Grenze von 2 Mio. Einwohnern oder ggf. mehr erreicht wird, kann aus unserer Sicht jedoch nicht verlässlich beurteilt werden.</p> <p>Im Bezirk Altona lebten zum 31.12.2017 273.200 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Vergleich zum 31.12.2013 (259.897 Einwohnerinnen und Einwohner) bedeutet dies ein Bevölkerungswachstum von 5,11 Prozent. Altona wächst also in ähnlichem Maße, wie die Freie und Hansestadt Hamburg.</p> <p>Bei Betrachtung der Zahlen für Rissen und Sülldorf wird jedoch deutlich, dass das</p>			<p>Stadt“ und der Merkel’schen Migrationspolitik, wäre also vermeidbar gewesen. Wo immer es geht, werden wir diese Nachverdichtung und deren Ursachen politisch und juristisch bekämpfen, in der kommenden Legislaturperiode noch stringenter, als es uns derzeit möglich ist. Immerhin wird inzwischen selbst in Berlin über Konzepte zur Eindämmung der Landflucht hinein in die großen Städte nachgedacht.</p>	
--	---	--	--	---	--

	<p>Bevölkerungswachstum Hamburgs bzw. Altonas nicht 1:1 auf die Stadtteilebene übertragen werden kann und darf. So ist Rissen zwischen 2017 (15.327 Einwohnerinnen und Einwohner) und 2013 (15.015 Einwohnerinnen und Einwohner) nur um knapp 2,07 Prozent gewachsen. Auch Sülldorf (2017: 9.542 Einwohnerinnen und Einwohner und 2013 9.137 Einwohnerinnen und Einwohner) liegt mit einem Bevölkerungswachstum von 4,43 Prozent immer noch rund ein Prozent unter den Wachstumszahlen Hamburgs (vgl. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein 2019).</p> <p>Zum Thema der genehmigten Wohneinheiten: Zwischen 2013 und 2017 wurden in Rissen insgesamt 490</p>					
--	---	--	--	--	--	--

	<p>Wohneinheiten genehmigt. Für Sülldorf 207 Wohneinheiten. Die größten für Rissen anstehenden Wohnbauprojekte sind Iserberg (70 Wohneinheiten), die alte Sülldorfer Landstraße, (95 Wohneinheiten) sowie Suurheid, Sieversstücken, Marschweg, Am Lilienberg (noch knapp 400 weitere Wohneinheiten zu den, bereits 139 Ende 2016, genehmigten), sowie die Rissener Landstraße 229/229/am, Niflandring (40 Wohneinheiten) (vgl. Wohnungsbauprogramm Altona 2018, Seite 13 bis 20).</p> <p>Für Sülldorf wurden zwischen 2013 und 2017 insgesamt 207 Wohneinheiten genehmigt. Das größte für Sülldorf unter Umständen anstehende Wohnbauprojekt wäre die Magistralenentwicklung entlang der Sülldorfer</p>					
--	---	--	--	--	--	--

	<p>Landstraße. Hier sind Bezirksamt und Planungsausschuss jetzt in die ersten Planungen eingetreten, verbunden mit einem Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Verlässliche Prognosen, wann wie viel Wohnungen entstehen können, sind am Anfang der Verfahren kaum möglich. Die im Wohnungsbauprogramm für Altona genannten Potenziale geben einen ersten Anhalt.</p> <p>Dies vorausgeschickt beantworten wir gerne die Fragen</p>					
<p>Verfolgen Sie eine Entwicklungskonzeption für den gesamten Stadtteil oder einzelner Wohnquartiere und wenn ja, wie sieht die konkret aus?</p>	<p>Das Wohnungsbauprogramm Altona 2018 beschreibt aus Sicht des Wohnungsbaus bezirksweite Entwicklungsziele. Klar ist, dass der Stadtteil Rissen mit der Entwicklung der Gebiete rund um das Haus Rissen, am Iserberg und hinter dem Krankenhaus bereits jetzt einen großen Beitrag zu Altonas</p>				<p>Der derzeitige ländliche und aufgelockerte Siedlungscharakter von Rissen sowie auch der angrenzenden Stadtteile soll gewahrt werden. Massiver Geschosswohnungsbau (schon gar mit vier Vollgeschossen und mehr) ist zu vermeiden. Das gilt aber nicht uneingeschränkt für die Nachverdichtung entlang der Magistrale (B431). Ihr stimmen wir unter den gegebenen Umständen zu, allerdings nur für die erste Baureihe, nur mit einer geringeren</p>	<p>Wie in allen Stadtteilen darf unserer Meinung nach eine wohnbauliche Verdichtung nur sehr behutsam im Einklang mit der Bevölkerung vorgenommen werden und darf den ortstypischen Charakter nicht gefährden.</p>

	Verpflichtungen im Zuge des „Vertrags für Hamburg“ geleistet hat.				Geschossigkeit und nicht in die Tiefe hinein. Vorrangiger Zweck der Nachverdichtung entlang der Magistralen ist nämlich der Schutz der dahinter befindlichen Wohnbebauung vor Straßenlärm.	
Wie wird sich dadurch das Bild des Stadtteiles in welchen Quartieren bzw. Ortsteilen konkret verändern?	<p>Der Stadtteil Rissen wird heute an zwei Seiten verdichtet: im Bereich der Eigenheime/Einzelhäuser wird durch Vererbungen und Verkäufe im Bestand verdichtet (durch Aufteilung von Grundstücken, Pfeifenstil etc.). Im bereits verdichteten Bereich Nagelshof, Niflandring werden Lücken geschlossen und moderat nachverdichtet.</p> <p>Im nördlichen Teil steht im Bereich Klövensteenweg, Hobökentwiete eine Erneuerung des Bestandes des BVE zur Diskussion</p> <p>Historisch betrachtet war Rissen immer einem Wandel unterzogen. In den 1960er Jahren sahen</p>				Siehe oben 1.	Das Bild des Stadtteils soll sich eben nicht verändern, sondern lediglich durch eine sanfte Entwicklung den Erfordernissen eines wachsenden Wohnungsbedarfs angepasst werden. Hierfür müssen entsprechende, mit der Öffentlichkeit abgestimmte Bebauungspläne aufgestellt werden, die bei einzelnen Bauanträgen nicht durch sog. Befreiungen in vertraulichen Sitzungen des Bauausschusses wieder außer Kraft gesetzt werden.

	<p>Bebauungspläne im Zentrum 6- bis 8-geschossige Hochhaussiedlungen vor. Das wurde später wieder reduziert. Eine Nachverdichtung im Bereich der Schnellbahn hat Sinn gemacht und macht es weiterhin. Die bestehenden Einfamilien- und Doppelhausquartiere werden von uns im Bestand geschützt und erhalten – die Bebauungspläne sind hier teilweise sehr restriktiv. Das betrifft das Niebelungenviertel oder auch der Bereich Wittenbergen/Tinsdal.</p>					
<p>Wie planen Sie dabei die Vorstellungen der Rissenerinnen und Rissener einzubeziehen?</p>	<p>Sollten Bebauungspläne anstehen, gibt das Baugesetzbuch das Verfahren vor. Der Bezirk und der Planungsausschuss sind hier sehr versiert und erfahren. Große Bauvorhaben (Suurheid, Iserbarg) wurden und werden im Übrigen immer mit der Bevölkerung entwickelt und diskutiert.</p>				<p>Bereits jetzt und schon von Gesetzes wegen sind (auch) die Rissener Bürger in Planungsprozesse durch öffentliche Plandiskussionen, öffentliche Auslegung von B-Plan-Entwürfen u.a. einbezogen. Daneben sind Eingaben an den Planungsausschuss und andere kommunale Gremien sinnvoll und nicht selten auch erfolgreich. Es sollte daher noch vermehrt davon Gebrauch gemacht werden.</p>	<p>Bei Bebauungsplänen sieht das Baugesetz öffentliche Plandiskussionen vor. Vieles kann aber bereits zuvor in Gesprächskreisen mit Bürgervertretungen wie VIN Rissen oder der Rissener Runde besprochen und einvernehmlich geregelt werden</p>

	Das hat sich bewährt (bei Iserberg waren Vertreterinnen und Vertreter der Eltern sowie der Anwohner sogar im Wettbewerb der Jury).					
Wie setzen Sie sich dabei für die Erhaltung des Charakters des Stadtteiles ein?	Wir wollen kein Geschosswohnungsbau in den Randbereichen und die Strukturen von Einzel- und Doppelhäusern, Reihenhäusern und auch mal Stadthäusern erhalten. Außerdem unterstützen wir das Quartiersmanagement (Stadtteilmanager als Mitarbeiter im Bezirksamt und externer Förderung) mit dem Ziel der Stärkung und des Erhalts des Rissener Dorfkerns mit seinen vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und als soziales Zentrum.				Siehe oben 1.	Die bauliche Entwicklung darf nicht Investoren überlassen werden, weder der SAGA noch Genossenschaften wie dem BVE oder privaten Wohnungsbaugesellschaften .
Sollte es Ihrer Auffassung nach ein Rissener Gremium geben, dass die Willensbildung im Stadtteil über seine Fortentwicklung fördert und wenn ja, wie könnten dessen Beschlüsse in das konkrete	Die Rissener Runde hat sich als gutes und richtiges Gremium der Vernetzung von Rissener Institutionen und Vereinen bewährt. Das Gremium bringt sich in aktuelle politische Diskussionen ein und wird				Demokratisch legitimierte Gremien für die Arbeit auf verschiedenen kommunalpolitischen Feldern sind sinnvoll. Es gibt sie ja bereits.	Siehe oben

<p>Verwaltungshandeln einbezogen werden, z.B. in die Bauleitplanung?</p>	<p>wahr- und ernstgenommen. Das gilt es zu fördern und zu unterstützen.</p> <p>Wir sind für kürzere Wege in der politischen Entscheidungsfindung bzw. eine stärkere lokale Vernetzung und Anbindung. Hierfür könnte die Wiedereinführung von Regionalausschüssen ein geeignetes Instrument sein. Leider ist die Einrichtung von Regionalausschüssen der Bezirksversammlung auf lokaler Ebene, in dieser Wahlperiode, am Widerstand der anderen Fraktionen gescheitert. Die Erfahrungen der letzten Jahre ermutigen uns aber, unsere Initiative erneut aufzugreifen und die lokale Verankerung der Altonaer Politik durch Regionalausschüsse zu festigen, die sich beispielsweise an den Wahlkreisen orientieren könnten. Wir hoffen, dass</p>					
---	---	--	--	--	--	--

	auch die anderen Fraktionen der künftigen Bezirksversammlung diesen Weg mitgehen.					
Der „Lenkungskreis Rissen“ beschäftigt sich seit mehr als 2 Jahren mit der Umsetzung des Bürgervertrags. Es gab Bestrebungen, das Gremium aufzulösen. Es hieß, es sei ineffizient. Gleichzeitig wurde aber die gute und konstruktive Zusammenarbeit gelobt. Das ist für die Rissener Vertreter unverständlich, zumal wesentliche Aspekte des Bürgervertrags noch nicht umgesetzt sind. Unterstützen Sie die Forderung, dass ein solcher Lenkungskreis weiterbesteht und aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung statt an den Flüchtlingsausschuss zukünftig an den Hauptausschuss angedockt wird?	Unserer Position dazu ist klar: Solange die Vertreterinnen und Vertreter aus dem Stadtteil die Notwendigkeit dieses Gremiums sehen, wird sich die Politik weiterhin daran beteiligen. Da die nächste Bezirksversammlung wahrscheinlich keinen Flüchtlingsausschuss haben wird, ist danach zu beraten, welcher Ausschuss hier der Richtige ist. Tendenziell sehen wir hierfür wie bereits in Punkt 5 beschrieben Regionalausschüsse als das richtige Gremium an. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass der Hauptausschuss spätestens dann überfordert wäre, wenn andere Stadtteile gleich Rechte einfordern.				Wir begreifen den „Bürgervertrag“ als den Versuch der Rissener, ihren Stadtteil vor den schlimmsten Auswirkungen der Nachverdichtung und vor allem vor deren Ursachen zu schützen. Die Erfolgsaussichten sehen wir skeptisch. Teile von Rissen werden sich deutlich zu ihrem Nachteil entwickeln. Präzedenzfälle dafür gibt es überall in Deutschland.	ja, unbedingt, denn die vielfältigen Aspekte der Umsetzung des Bürgervertrages kann nicht in verschiedenen Fachausschüssen erfolgen, deren Mitglieder den Vertrag als Gesamtplanung überhaupt nicht kennen und sich nur mit Detailfragen beschäftigen. Zudem würde durch die Auflösung des Lenkungskreises ein Mitwirken der RissenerInnen an den diversen im Altonaer Rathaus stattfindenden Sitzungen nahezu verunmöglicht.
Verkehr						

Der Verkehr hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Die Auswirkungen: Stau und zunehmender Lärm- und Abgasbelastung auf der B431, Schleichwegverkehr durch die Wohngebiete und die Rissen-Sülldorfer Feldmark, Parkplatzmangel rund um den S-Bahnhof. Das wird sich mit dem Bau des Businessparks in Wedel noch weiter verstärken. Andererseits gab es bereits verschiedene Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung bzw. sind in der Umsetzung (Sandmoorweg, Rheingoldweg, Tinsdaler Kirchenweg, Tinsdaler Heideweg).

Vor diesem Hintergrund fragen wir:

	SPD	CD U	Grün e	FD P	AfD	Die Linke
Stellen Sie sich die Entwicklung der Mobilitätsstrukturen im Bezirk Altona global vor oder sehen Sie die Entwicklung stadtteilbezogen?	<p>Aus unserer Sicht muss man die Entwicklung der Mobilitätsstrukturen im Bezirk Altona sowohl auf globaler, als auch auf Ebene der Stadtteile vorantreiben. Insbesondere da die Lösungen auf der Stadtteilebene mit dem Gesamtnetz harmonisieren müssen.</p> <p>Der Bereich des schienengebundenen Öffentlichen Personen- und Nahverkehrs kann nur gesamtstädtisch und gesamtbezirklich gedacht und betrieben werden. Ebenso die weitere Entwicklung des übergeordneten Straßennetzes, zu der in gewisser Weise auch die</p>				<p>Die weitere Entwicklung der kleinräumigen Mobilitätsstrukturen hat sich vorrangig nach den Bedürfnissen der Bewohner in Rissen zu richten. Aber zugleich muss die Entwicklung der Strukturen für den überörtlichen Verkehr an den Bedürfnissen des Bezirks Altona insgesamt und z. T. auch an denjenigen von Wedel und Schenefeld (Pinneberg) ausgerichtet werden. Die Optimierung der Verkehre in der Metropolregion bis weit ins Umland hinein erfordert eine Gesamtschau und ist eine Gesamtaufgabe.</p>	<p>Die Maxime "global denken, regional handeln" gilt für uns im Großen wie im Kleinen.</p>

	<p>Velorouten hinzurechnen sind.</p> <p>Klar ist, dass die Verkehrsflächen begrenzt sind und ein Ausbau von Straßenflächen nicht der Entlastung der Stadtteile dient (z. B. Ausbau B431 durch Grünflächen/Wohngebiete) . Abseits der übergeordneten Strecken sind stadtteilbezogene Lösungen zu favorisieren, welche den Bedürfnissen vor Ort gerecht werden. Diese sind sicherlich in Sülldorf und Rissen anders als beispielsweise in Ottensen. Gefragt sind in erster Linie Entlastungen der Wohnquartiere, Verkehrssicherheit, Lärmschutz und andere Aspekte wie guter Radverkehr im Stadtteil.</p> <p>Beispielhaft hierfür zu nennen sind Maßnahmen im Süden und Norden Rissens: Im Rissener Süden (Tinsdaler Heideweg/</p>					
--	--	--	--	--	--	--

	<p>Tinsdaler Kirchenweg) wurden nicht nur umfangreiche bauliche Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung geplant und umgesetzt, sondern auch die langjährige Forderung nach Tempo 30 in beiden (!) Straßen und das trotz Widerstands von Teilen der Verwaltung.</p> <p>Im Rissener Norden wurde der Sandmoorweg als ein maßgeblicher Schleichweg maximal verkehrsberuhigt – eine Sperrung war am Widerstand der Wirtschaftsbehörde (u. a. wegen Interessen der Landwirtschaft) gescheitert. Auch für den Ellernholt in Sülldorf werden zurzeit verkehrsberuhigende Maßnahmen diskutiert.</p>					
<p>Beabsichtigen Sie die Mobilitätsbedürfnisse der Rissener und Rissenerinnen in Ihre Mobilitätskonzeption für den Bezirk Altona</p>	<p>Wir beabsichtigen die Mobilitätsbedürfnisse der Rissenerinnen und Rissener in die Mobilitätskonzeption für den Bezirk Altona einzubeziehen. So setzen</p>				<p>Konkrete Mobilitätsbedürfnisse der Bewohner Rissens sollen an die Kommunalpolitik herangetragen werden. Werden sie mehrheitlich vertreten und sind sie finanzierbar und erscheinen vernünftig, sollen sie umgesetzt werden,</p>	<p>Neben der Rücknahme der unsinnigen Pläne zur Verlegung des Altonaer Bahnhofs fordern wir seit vielen Jahren ein umfassendes</p>

<p>einzubeziehenden und wenn ja, wie?</p>	<p>wir uns für die Steigerung der Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs durch mehr Züge ein, um Lücken im Nahverkehrsnetz schließen. Hier haben wir erste Teilerfolge erreicht (Mehr Züge nachts/am Wochenende). Maßgeblich angeschoben durch Initiativen der SPD auf Bürgerschaftsebene,</p> <p>Vor dem Hintergrund der sich wandelnden Mobilität wollen wir Bike- und Car-Sharing gezielt fördern. Durch die neuen Formen der Fortbewegung besteht die Chance, den Verkehr effizienter als bisher zu steuern. Dafür müssen wir aber erstmal dafür sorgen, dass ein möglichst breiter und unkomplizierter Zugang zu den oben genannten Mobilitätsformen besteht. Deshalb setzen wir uns für die Ausweitung von Car-Sharing-Angeboten auch in den westlichen Stadtteilen</p>				<p>sofern sie nicht die Entwicklung der überörtlichen Strukturen verhindern oder erheblich beeinträchtigen</p>	<p>Mobilitätskonzept für den ganzen Westen Hamburgs unter Einschluss der Pendelvororte in den umliegenden Schleswig-Holsteiner Gemeinden und Städten. Das beinhaltet insbesondere die Ausweitung des HVV mit günstigen Sondertarifen für PendlerInnen, wie sie neuerdings nach dem Wiener Modell auch von anderen Parteien gefordert wird.</p>
--	---	--	--	--	--	--

	<p>Altonas ein. Hier gilt es Car-Sharing Anbieter davon zu überzeugen sich, jenseits des Altonaer Kerngebiets um Standorte zu bemühen und hierfür die rechtlichen Grundlagen zu schaffen. Weiterhin haben wir die Ausweitung von StadtRAD in alle Altonaer Stadtteile beschlossen. Diese soll im Rahmen des Neuvertrags vollzogen werden!</p> <p>Zu guter Letzt unterstützen und begrüßen wir ausdrücklich den Bürgerbus, der letztlich aufgrund der Hartnäckigkeit des Bürgervereins Rissen umgesetzt werden konnte.</p>					
<p>Welche Ziele verfolgen Sie bei der Abstimmung mit Wedel und Pinneberg?</p>	<p>Im Zuge der Entwicklung des Businessparks Elbufer ist es von zentraler Bedeutung, dass Wedel dafür Sorge tragen muss, dass – wie zugesagt und geplant – der Verkehr rund um die Entwicklung des Gewerbegebiets – sofern es denn irgendwann Gestalt annimmt – über die</p>				<p>Abstimmungen mit Wedel und Schenefeld (Pinneberg) sind notwendig und geboten. Zum einen dienen sie der Weiterentwicklung und Modernisierung integrierter überörtlicher Verkehrssysteme, zum anderen sollen sie einerseits Lücken und andererseits kostspielige Dopplungen vermeiden.</p>	<p>Verbesserung der kostenlosen Park & Ride-Möglichkeiten.</p>

	Industriestraße und die B431 erfolgt.					
Welche Maßnahmen planen Sie für Rissen und wie wollen Sie diese umsetzen?	Maßnahmen, die wir für Rissen planen sind u. a. die Ausweisung des S-Bahn-Taktes tagsüber und vor allem nachts/am Wochenende. Hierzu gibt es auch einen entsprechenden Beschluss der Hamburgischen Bürgerschaft. Weiterhin wollen wir die Versprechen zur Verkehrsberuhigung im Rissener Süden umsetzen und die Fortführung des „Pilot“ Rissen-Bus 388 als dauerhaftes Angebot etablieren. Vorausgesetzt, dass es von den Rissenerinnen und Rissenern dauerhaft angenommen wird.				Die AfD hat die Einrichtung der Quartiersbuslinie 388 unterstützt, die seit Dezember 2018 in Betrieb ist. Es sollten weitere Fahrradverleihstationen eingerichtet werden. Des Weiteren fordern wir kostenlose Park&Ride- Plätze in ausreichender Zahl an der S-Bahn-Station Rissen.	Wir können für Rissen keine Maßnahmen planen, sondern lediglich die Einhaltung der versprochenen Maßnahmen immer wieder einfordern. Z.B. zweigleisiger Ausbau der S-Bahn-Verbindung nach Wedel, Erhöhung der Taktung sowie die oben bereits genannten Aspekte zur Verbesserung des Fahrrad- und Park & Ride Verkehrs oder der Bau der Brücke zur Erschließung des Neubaugebietes Suurheid.
Was bedeutet das für die Mobilitätsbedürfnisse der Rissener Bürgerinnen und Bürger?	Von den oben genannten Maßnahmen versprechen wir uns eine Verbesserung der Mobilitätsangebote für die Rissenerinnen und Rissener. Wichtig ist uns, dass Ziele wie der Ausbau des ÖPNV, des Radverkehrs und moderner Mobilitätsformen auch am				Das Mobilitätsbedürfnis der Rissener Bürger wird durch die Maßnahmen zu 4. unterstützt.	Entlastung von den Auswirkungen des Pendlerverkehrs, vor allem im Umkreis des Rissener Bahnhofs.

	<p>Stadtrand gefördert werden. Diese Entwicklung darf nicht in den innerstädtischen Quartieren halt machen.</p>					
<p>Welche Konsequenzen ergeben sich aus den von Ihnen geplanten Mobilitätsmaßnahmen für die Wohnsituation der Rissener Bürgerinnen und Bürger?</p>	<p>Bessere Mobilitäts- und ÖPNV-Angebote erhöhen die Wohnqualität vor Ort, weiterhin können sie zu einer Entlastung des Straßenverkehrs führen und so die Verkehrssicherheit erhöhen.</p>				Keine.	<p>Mehr Lebensqualität, weniger zugeparkte Wohnstraßen.</p>
<p>Mit welchen Maßnahmen wollen Sie verhindern, dass Schleichverkehre durch Suurheid und den Marschweg/ Achtern Sand als Umgehung der B431, entsteht?</p>	<p>Die Wegeföhrung im Bereich Marschweg/Suurheid ist nicht wirklich gradlinig. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die B431 sehr gut bis gut funktioniert. Bei „Störungen“, insbesondere auf Wedeler Gebiet, kann es zu Rückstaus im Canyon führen, die jedoch sehr selten auftreten. Die Verkehre aus Wedel-Nord, die sich vereinzelt über den Sandmoorweg Eingang nach Hamburg verschaffen, werden eher weniger als mehr werden.</p>				<p>Zunächst muss abgewartet und beobachtet werden, ob Schleichverkehre tatsächlich entstehen. Ist das in erheblichem Ausmaß der Fall, sind die üblichen Gegenmaßnahmen zu prüfen und einzusetzen wie etwa Geschwindigkeitsbegrenzungen und "Verkehrsnasen". Jedoch darf dadurch die schnelle Erreichbarkeit der medizinischen Einrichtungen im Umfeld dieser Straßen nicht gefährdet werden.</p>	<p>Tiefbauliche Maßnahmen wie Bodenwellen, Verhinderung einer glatten Durchfahrtmöglichkeit, Einrichtung von Tempo-30-Zonen und Spielstraßen.</p>

	<p>Wichtig ist in diesem Zusammenhang eine ordentliche Autal-Lösung auf Wedeler Gebiet. Von besonderer Bedeutung ist es, nach Umsetzung des Wohnungsbaus hinter dem Krankenhaus, eine qualifizierte Verkehrszählung durchzuführen, um eine Grundlage für zielgerichtete Maßnahmen und Entscheidungen zu haben. Derzeit haben wir nur eine gefühlte Lage mit Vermutungen.</p>					
<p>Unterstützen Sie die Forderung, die Brücke zur Erschließung des Baugebietes Suurheid auch dann errichten zu lassen, wenn eine Kostendrittung mit Bund und Bahn nicht zustande kommt?</p>	<p>Nach gegenwärtigen Schätzungen würde der Bau einer Brücke für die rund 400 WE zu Kosten im zweistelligen Millionenbereich führen. Ohne eine Kostenübernahme des Bundes und/oder der Bahn wäre der Hamburger Steuerzahlerin/dem Hamburger Steuerzahler die Übernahme dieser Kosten nur schwer zu vermitteln. Man müsste diese Maßnahme dann zu</p>				<p>Wir unterstützen den Bau der Brücke über die S-Bahn. Allerdings muss deren Finanzierung gesichert sein.</p>	<p>Unbedingt. Hier wie an anderen Stellen müssen die Regelungen des Bürgervertrages eingehalten und umgesetzt werden. Da der Vertrag mit der FHH geschlossen wurde, muss Hamburg die Kosten entweder alleine tragen oder gegenüber der Bahn und dem Bund in Vorleistung treten.</p>

	<p>Lasten anderer wichtiger Infrastrukturmaßnahmen in Hamburg und nicht zuletzt auch in Altona durchführen. Alles immer vor dem Hintergrund, der für Hamburg geltenden Schuldenbremse. Diese Frage verlässt dann auch die bezirklichen Zuständigkeiten und Mittel und ist ggf. von der Bürgerschaft zu beantworten! Seriös einzuschätzen ist dieses Thema sowieso erst dann, wenn dieser Fall eintritt.</p>					
--	---	--	--	--	--	--

Infrastruktur

Die Kapazitäten der Grundschulen am Marschweg und Iserberg sowie angrenzend in Sülldorf am Lehmkuhlenweg sowie von Stadtteilschule und Gymnasium (jeweils 3-zügig) sind voll.
Plätze in KITA's sind knapp.

Vor diesem Hintergrund fragen wir:

	SPD	CD U	Grün e	FD P	AfD	Die Linke
<p>Welche Konsequenzen ergeben sich aus Ihrer Sicht aus dem zu erwartenden Bevölkerungszuwachs des Stadtteiles Rissen für die personelle und sachliche Ausstattung von Kitas, Grund- und weiterführenden Schulen</p>	<p>Aus unserer Sicht geht es in erster Linie um die Frage, ob die bestehenden Schulkapazitäten (Zügigkeit und Sporthallenfelder) vor dem Hintergrund des Wohnungsbaus erweitert werden müssen. Klar ist</p>				<p>Dem Bevölkerungszuwachs wird behördlicherseits in Bezug auf Schule, Sport und Kindergärten nach bestimmten Schlüsseln Rechnung getragen. Die Erfahrung zeigt, dass diese Schlüssel im Wesentlichen funktionieren.</p>	<p>Kitas, Schulen und Sportflächen müssen bedarfsgerecht in fuß- bzw. radläufiger Entfernung bereitgestellt werden. Eine über 3zügigkeit hinausgehende schulische Versorgung bei Grundschulen halten wir für abträglich für die Lernsituation.</p>

<p>und Sporteinrichtungen, wie Sporthallen?</p>	<p>dabei, dass mit der Frage der möglichen Überlastung von Schulen mit großer Sensibilität umgegangen werden muss.</p> <p>Seit den ersten Hinweisen auf möglicherweise zu geringe Schulkapazitäten in Rissen sind zwei Jahre und somit zwei Anmelderunden vergangen. In beiden Jahren zeigte sich kein Anstieg der Schülerzahlen in Rissen, auch trotz des bereits realisierten Wohnungsbaus. Weiterhin verfügen die in Rissen vorhandenen Schulen über ausreichende Kapazitäten, um die durch den Wohnungsbau steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen in den kommenden Jahren aufzufangen. In Rissen ist mit einem höheren Schulbedarf von einer weiteren Parallelklasse bzw. rund 24 Kindern pro Klassenstufe zu rechnen (280 Schülerinnen und Schüler bei 800 neuen Wohnungen, in Rissen werden in den kommenden 5 Jahren ca. 805 neue Wohnungen entstehen).</p> <p>Die personelle Ausstattung der Rissener Schulen ist wie in</p>					<p>Den Ausbau des Schulcampus Rissen mit Gymnasium und Stadtteilschule halten wir bis hin zu einer 8Zügigkeit (2x4) für sinnvoll und vertretbar, solange der Bedarf für ein weiteres Gymnasium und Stadtteilschule nicht besteht und so gewährleistet werden kann, dass alle Rissener Kinder und Jugendlichen in Rissen beschult werden können</p>
--	--	--	--	--	--	--

	<p>ganz Hamburg auf einem sehr hohen Niveau. Jeder einzelne Schüler, der eine Schule besucht, löst dort eine Ressourcenzuweisung aus, so dass die Personalmittel in ganz Hamburg anhand der Schülerzahlen gerecht verteilt werden. Ein Anstieg der Schülerzahlen wirkt sich insofern nicht negativ auf die personelle Ausstattung aus.</p> <p>Zum Thema der Ausstattung mit Sporteinrichtungen und Sporthallen ist auf eine bedarfsgerechte Anpassung der Kapazitäten zu achten. Die Bedarfe sind in diesem Zusammenhang regelmäßig zu überprüfen.</p>					
<p>Wie setzen Sie sich bei den zuständigen Senatsbehörden dafür ein, dass der demnach bestehende Bedarf hinreichend gedeckt wird?</p>	<p>Schulplanung ist eine gesamtstädtische Aufgabe unter Federführung der Schulbehörde. Wir befinden uns ständigen Gesprächen mit der Schulbehörde um, basierend auf dem vorhandenen Zahlenmaterial zur Belegung der Kitas, Grund- und weiterführenden</p>				<p>Das geschieht, indem jeweils innerhalb von sechs Wochen zu beantwortende Anfragen an die zuständigen Behörden gerichtet und diese um Auskünfte ersucht werden, § 27 Abs. 1 und 2 BezVG.</p>	<p>Leider haben wir hier kaum Einflussmöglichkeiten, da die Senatsbehörden unsere Anfragen und Anträge in der Regel damit zurückweisen, dass es keine Bedarfe gebe.</p>

	Schulen, bei Bedarf reagieren zu können.					
Welche Maßnahmen möchten Sie ergreifen, um die bezirkliche Wohnraumplanung mit den meist in der Zuständigkeit des Senates liegenden Infrastrukturplanungen in Einklang zu bringen?	Die Erfahrungen mit der Mitte Altona zeigen, dass Wohnraumplanungen und Schul-/Kita-Bedarfe immer gemeinsam gedacht werden sollten und müssen. Zurzeit wird beispielsweise darüber diskutiert, entlang der Magistralen, zusätzlichen Wohnungsbau auszuweisen, auch im Bereich der B 431. Diese Überlegungen sind allerdings noch im Anfangsstadium und erst in Sülldorf schon etwas konkreter. Solche Maßnahmen müssen perspektivisch bei weiteren Schulausbauplänen berücksichtigt werden. Wir werden uns auf Bezirksebene dafür einsetzen, hierfür immer wieder zu sensibilisieren				Die Berücksichtigung der Infrastrukturplanungen der Fachbehörden ist Aufgabe des Planungsausschusses. Diese Aufgabe nimmt er wahr.	Bei der Aufstellung von Bauplänen werden alle Fachbehörden des Senats abgefragt, ob sie bestimmte Flächen als Verkehrs-, Gewerbe- oder Gemeinbedarfsflächen ausgewiesen haben möchten. Wenn sie das verneinen, hat der Bezirk kaum Handlungsmöglichkeiten. Man kann eine Fläche als Gemeinbedarf Schule nur ausweisen, wenn die Schulbehörde erklärt, dass sie dort - und sei es zu einem späteren Zeitpunkt - eine Schule oder deren Erweiterung plant.
Wie setzen Sie sich dabei dafür ein, dass aus sozialräumlichen Erwägungen, alle Kinder	Die Schulsituation in Rissen ist gut. Die Grundschulklassen sind kleiner als im				Aus unserer Sicht ist das entscheidende Kriterium nicht, dass alle Kinder aus Rissen in Rissen beschult werden, sondern dass	Wie oben schon ausgeführt, muss in jedem Stadtteil ein ausreichendes Angebot bereitgestellt werden.

<p>aus Rissen im Stadtteil beschult werden können?</p>	<p>hamburgweiten Durchschnitt (21,5 Schüler in Rissen gegenüber 22,1 Schülern in Hamburg) und die Zahl der erfüllten „Erstwünsche“ bei der Grundschulwahl ist höher (96,25% in Rissen, 95,10% in Hamburg). Das ist im Vergleich eine sehr gute Schulsituation, die wir beibehalten wollen.</p>				<p>deren Schulwege möglichst kurz und möglichst sicher sind.</p>	
<p>Verfolgen Sie eine Strategie der Förderung sozialer Begegnung wie zum Beispiel in Nachbarschaftstreffpunkten oder öffentlichen Bücherhallen und wenn ja, welche Maßnahmen planen Sie für Rissen und wie wollen Sie diese umsetzen?</p>	<p>Die Förderung der sozialen Begegnung ist ein ganz wichtiges Thema für den sozialen Zusammenhalt in den Stadtteilen! Von Seiten des Bezirks spielt dies z. B. bei der Jugendhilfeplanung und im Seniorenbereich eine wichtige Rolle. Der bezirkliche Haushalt ist allerdings nicht darauf ausgelegt, diverse neue Standorte zu schaffen. Zu fördern sind deshalb insbesondere entsprechende Maßnahmen der Vereine und von Wohnungsbauträgern usw.</p>				<p>Die Förderung guter Nachbarschaft und sozialer Begegnung ist in erster Linie Aufgabe der Bürger selber. Wünsche und Vorschläge sollten an die zuständigen Ausschüsse herangetragen werden. Sie werden von diesen wohlwollend auf ihre auch finanzielle Machbarkeit geprüft.</p>	<p>Den Aus- und Neubau von soziokulturellen Kommunikations- und Begegnungsstätten halten wir überall für wichtig, insbesondere aber dort, wo durch die Ansiedlung von Flüchtlingen und MigrantInnen ein hoher Integrationsbedarf besteht.</p>

	Die Förderung der öffentlichen Bücherhallen ist Landessache, hier können wir von Seiten des Bezirkspolitik nur begleitend aktiv werden und so z. B. helfen in entsprechende Gespräche einzusteigen.					
Welche Möglichkeiten sehen Sie für eine Zentrumsförderung um das Rissener Ortszentrum entsprechend den Zielen der „Hamburger Leitlinien für den Einzelhandel – Ziele und Ansiedlungsgrundsätze“ zu fördern und seine Attraktivität und Versorgungsmöglichkeiten als sogenanntes Stadtteilzentrum (C-Zentrum) auszubauen?	Das Einzelhandelskonzept ist noch in der Beratung. Bedarfe für Bauleitplanung sehen wir nicht. Es gilt, die Initiativen des Handels vor Ort zu fördern und zu begleiten. Der Anstoß hierfür muss aus dem Handel kommen. Es ist wichtig, dass Rissener Ortszentrum über starke Ankerbetriebe des Einzelhandels zu stärken, damit der gute Mix zwischen großflächigen Nahversorgern des täglichen Bedarfs und inhabergeführten weiteren Betrieben erhalten bleibt.				Rissen ist hier auf einem guten Weg. Eventuellen Tendenzen zur Verdrängung des kleinflächigen Einzelhandels ist wie bisher entgegenzutreten. Dessen Bewahrung sichert zugleich die Vielfaltigkeit des Angebots mit kurzen Wegen. Unverträglichen Nutzungen (Wettbüros und dergleichen) wäre mit den Instrumenten des Bauplanungsrechts zu begegnen. Als Problem bleibt allerdings, dass viel zu wenig PKW-Parkplätze im unmittelbaren Umfeld des Ortszentrums vorgehalten werden, dies mit der Folge, dass die Bürger ihre Nachfrage nach Gütern des täglichen Lebens meist anderenorts befriedigen.	Es dürfen keine weiteren großflächigen Einzelhandelsstandorte in Wohngebieten zugelassen werden, zumal diese Märkte mit ihrem umfassenden Warenangebot den Einzel-Fachhandel verdrängen und die entsprechenden Zentren mit ihrem Treffpunktcharakter zunehmen veröden lassen.
Natur						

Rissen ist durch seine weitläufigen Naturräume und Naturschutzgebiete gekennzeichnet. Dabei umgeben die Brünschenwiesen im Westen, Tinsdaler Heide mit Elbufer im Süden, Feldmark im Osten und der Klövensteen im Norden den Stadtteil wie ein weiträumiger Grüngürtel. Mit dem Schnakenmoor, dem Elbufer Wittenbergen gibt es bereits zwei Naturschutzgebiete im Stadtteil.

Vor diesem Hintergrund fragen wir:

	SPD	CD U	Grün e	FD P	AfD	Die Linke
Wie stellen Sie sicher, dass die Rissen-Sülldorfer Feldmark und das Elbufer dem Entwicklungsdruck Hamburgs, den Verkehr und die Bebauung betreffend, standhält?	<p>Bei der Feldmark ist der Bebauungsplan entscheidend: Wir haben durchgesetzt, dass er die Landschaft schützt, Erweiterungen der Landwirte an den bestehenden Standorten sichert und eine weitere Bebauung verhindert.</p> <p>Das Elbufer: ist Natur- oder Landschaftsschutzgebiet. Es gibt keine Bestrebungen, dies zu ändern.</p>				Das ist durch die entsprechenden Bebauungspläne sichergestellt.	Durch die Aufstellung von entsprechenden Bebauungsplänen und städtebaulichen Erhaltungsverordnungen.
Welche der vier Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz und Naherholung sind daher bei Ihrer Vorstellung über den Erhalt bzw. die Entwicklung der Rissen-Sülldorfer Feldmark und des Elbufers maßgeblich?	Ein sinnvoller Ausgleich zwischen den genannten Themenfeldern Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz und Naherholung ist für den Erhalt bzw. die Entwicklung der Rissen-Sülldorfer				Naturschutz und Naherholung müssen Priorität haben. Das ist erklärte Politik wohl aller Fraktionen in Altona und das gebietet schon die räumliche Nähe zur hochverdichteten Stadt.	Naturschutz und Naherholung sollten Vorrang haben, wobei der Klövensteen ein Wildgehege bleiben und kein Event-Naturpark werden sollte. Natürlich sind dort forstwirtschaftliche Regulierungen erforderlich. Was die Landwirtschaft in

	Feldmark und des Elbufers wichtig.					der Feldmark angeht, so hat sie sich immer mehr von einer Landwirtschaft hin zu einer reinen Pferdehaltung entwickelt und droht, durch die Errichtung von Pferdepensionen mit entsprechenden Gastronomien den landwirtschaftlichen Charakter zu verlieren.
Welche Interdependenzen gibt es Ihrer Auffassung nach zwischen den vier Bereichen und wie möchten Sie diese zum Erhalt der Rissen-Sülldorfer Feldmark und des Elbufers vernetzen?	Selbstverständlich gibt es gegenseitige Abhängigkeiten zwischen den genannten Bereichen. Diese Ziele schließen sich auch nicht gegeneinander aus. Landwirtschaft kann auch Naturschutz sein (Beispiel Knickpflege), ebenso haben die Feldmark und der Klövensteen eine wichtige Naherholungsfunktion.				Vernetzung ist (fast) immer sinnvoll. Aber nicht eine Vernetzung mit der Land- und Forstwirtschaft, sondern Maßnahmen gemäß 1. sichern den Erhalt der Feldmark und des Elbufers.	Das eine scheint mir ohne das andere in seiner Erhaltungsperspektive nicht möglich zu sein. Wie das im Einzelnen für alle Bedürfnisse zufriedenstellend geregelt werden kann, vermag ich so pauschal nicht zu beantworten.
Welche Maßnahmen planen Sie demnach?	Wir setzen uns sowohl für den Erhalt der Feldmark als auch für den Erhalt des Elbufers ein. Auch eine wachsende Stadt wie Hamburg braucht geschützte Naturräume und Naturschutzgebiete.					siehe oben

	Das Wildgehege Klövensteen gilt es zu erhalten, zu pflegen und bei Bedarf maßvoll zu modernisieren, immer in Absprache mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren.					
Wie stellen Sie sicher, dass der stetig zunehmende Individualverkehr sich keine Schleichwege durch die Rissen-Sülldorfer Feldmark sukzessive erobert und auf diese Weise etabliert?	-Siehe Thema Verkehr-				Hier gilt obige Ziff. 5., Satz 1 entsprechend. Es ist die Entwicklung abwarten und es sind verkehrsbeschränkende Maßnahmen zu erwägen, wenn Bedarf erkennbar ist.	siehe oben (Verkehr Punkt 7)
Welche Vorstellung haben Sie über die Verwendung des Geländes nach Rückbau von Sieversstücken 1?	Es ist erklärtes Ziel, das Gelände für die Landwirtschaft zu renaturieren.				Sieversstücken I (Sülldorf) soll nach dem „Bürgervertrag“ fünf Jahre nach Bezugsfähigkeit der ÖRU Suurheid zurückgebaut werden, um, wie es dort heißt, „ggf. Platz für weitere Wohnungsbaupotenziale auch an dieser Stelle zu schaffen“. Dem folgen wir definitiv nicht. Das Gelände sollte dann Naherholungszwecken dienen oder wieder, wie ursprünglich, landwirtschaftlicher Nutzung - die dann nach Möglichkeit extensiv sein sollte - zugeführt werden.	Eine Re-Integration in die Feldmark, eine Gemeinbedarfsplanung für schulische oder soziokulturelle Begegnung? Das sollte im Rahmen einer Stadtteilversammlung besprochen werden.